



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1745**

**VD18 80279996**

CLXXXIV. Von der Nothwendigkeit Christlicher Tugenden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49675)

# CLXXXIV. Unterricht.

## Von der Nothwendigkeit Christlicher Tugenden.

Die Christliche Tugenden seynd nothwendig: II. Tag.  
 1. Damit man die Ruhe des Gemüths erhalte. 2. Daß man nit in Sünden falle. Und 3. daß man damit einen ewigen Lohn verdiene.

1. Sie seynd erstlich vonnöthen, damit man die Ruhe des Gemüths erhalte. Billig kan man sagen, die Welt sey ein Meer, welches allzeit ungestimmig ist, es blaset der Wind niemahl so günstig, daß die Seel von aller Unruhe frey seyn könnte; wir müssen zu weilen Gebärden ansehen, die uns zuwider seynd, zuweilen Wort anhören, die uns Wehe thun, zuweilen Kranckheiten ausstehen, die uns schmerzlich plagen. Bald haltet ein Freund sein Versprechen nit, bald stürzet ein grosser Herr unser Hoffnung, bald schlägt uns ein Untergebener die schuldige Unterthänigkeit ab. Ein anderer verrathet uns, ein anderer steigt über uns hinauf, und ein anderer verachtet uns. Bald schicken sich die Jahrs-Zeiten, und Witterung nit nach unserm Willen; bald kommt ein Regen,

B wann

R. P. Calini, S. J. Sibender Theil.

wann wir gern schön Wetter hätten, bald haltet das schöne Wetter zu lang an, wann wir uns einen Regen wünschen, Es gehen uns auch unsere Einkünfften nit nach Wunsch, die Unfruchtbarkeit schmälert die Aerndt, der Ueberfluß aber den Werth. Wider diese tägliche Anfall gibt uns die Welt nit genug Schutz = Mittel an die Hand. Die menschliche Kurzkweilen ergötzen zwar die Sinn, stellen aber das Herz nit zur Ruhe. Suche Hilff bey politischen Lehr = Sätzen, so vil du willst, so wird das Ungewitter dadurch nur immer mehr anwachsen, aber dein Gemüth nit gestillet werden. Es wird dich der Zorn anfallen, der Neid nagen: und wird dir so gar auch derjenige verdrüßlich fallen, der dich trösten will. Ohne Christliche Tugenden wirst du niemahl einen Fried haben. Es ist unmöglich daß du in Verachtungen die Ruhe des Gemüths genießest, wann du die Demüth nit hast, und wann du nit ein lebendige Hoffnung zu den ewigen Gütern hast, so kanst du bey Verlust der zeitlichen Güter unmöglich Ruhe in dem Herzen haben. Es ist nit möglich, daß du in Widerwärtigkeiten die Ruhe des Herzens genießest, wann du nit ein vollkommene Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Willen besitzest

2. Es würckte ein Mönch, wie Cæsarius

Von den Christlichen Tugenden. 19

rius erzehlt, sehr vile, und grosse Wunderzeichen, und erlangten die Krancke durch die blosser Berührung seiner Kleider ihre Gesundheit: und doch merckte man an ihm kein besondere Lebens-Art: er war nit andächtiger, nit strenger, nit eifriger, als die andere. Da ruffte ihn endlich der Abt vor Erstaunung über so vile Wunderwerck zu sich, und fragte ihn, er sollt ihm doch aufrichtig bekennen, warum, und wegen was für Wercken er von Gott so hoch geehret werde? Jener antwortet, er wisse es nit; ich, sagte er: bette nit mehr, ich wache, ich faste, ich arbeite nit mehr als die andere: unum scio, quod Cæsar. me non potest extollere prosperitas, ne- que frangere adversitas, sive de persona l. 10. c. 6. mea, sive etiam sit de persona aliorum. Disß alles weiß ich, daß mich kein Glücksstand erheben, und kein Trübsal betrüben kan, es gehe hernach meine eigene Persohn, oder andere an. Wie? sprach der Abt hinwider, hast du dich dann nit betrübt, wie du vernommen, daß die Soldaten unsern Mayrhof in Brandt gesteckt haben? Nein, sagte der Mönch, gibt mir Gott vil, so nimm ich es an, und danck ihm darum, gibt er mir wenig, so nimm ich auch das wenige an, und danck ihm darum, und überlasse alles seinem Willen. Da fragte dann der Abt nit mehr weiter, und

verwunderte sich nit mehr, daß Gott die heimliche Heiligkeit seines Dieners mit so vilen Wunder-Zeichen offenbahrte, dann er verstunde gar wohl, daß niemand zu so grosser Hertzens-Ruhe gelangen könne, der nit Christliche Tugenden mit vortrefflicher Vollkommenheit besizet: & cognovit Abbas, quod causa tantæ virtutis esset amor DEI, & contemptus rerum terrenarum. Und hat der Abt erkannt, daß die Ursach solcher grossen Wunders-Krafft die Lieb Gottes, und die Verachtung der irdischen Dingen sey. Durch die Christliche Tugenden gelangt man zu diser Ruhe. Ein Seel, die ihr völliges Vertrauen auf Gott sezet, und ihr Verlangen einzig, und allein zu den ewigen Gütern tragt, ein Seel, die sich mit vollkommener Gleichförmigkeit in die göttliche Anordnungen schiekt, ein Seel, die recht abgetödtet, und begierig ist dem gecreuzigten Jesu nachzufolgen, lasset sich durch keinen einzigen widrigen Zufall in Unruhe bringen.

2. Als der H. Remigius aus göttlicher Offenbahrung verstanden, daß nächstfolgendes Jahr ein entseckliche Theurung kommen wurde, so brachte er dem androshenden Elend vorzubiegen einen überaus grossen Borrath an Getraid auf einem seznigen Mayrthof zusammen. Da ihm aber  
hierz

Von den Christlichen Tugenden. 21

hierauf die Zeitung gebracht wurde, daß die Mißgönner daselbst Feuer angelegt hätten, so eilte er zwar unverzüglich herzu, in Willens, die Brunst zu löschen, mußte aber bey seiner Ankunfft sehen, daß das Feuer schon so weit über Hand genommen, daß nichts mehr gerettet werden kunte. Sein gankes Gefolg brache zwar in ein ungemeines Lamentiren aus, aber der H. Bischoff sprach mit ungeänderter Herzens-Ruhe: Zu Winters-Zeit (es war Sur. in eben dazumahl Winter, und über die vita. Massen kalt) Zu Winters-Zeit ist das Feuer allzeit gut. Er stiege darauf von dem Pferd, und wärmte sich bey solchem Feuer, ohne das mindeste Zeichen einiger Unruhe oder Bestürkung mercken zu lassen. Wie vil herzkbrechenden und bitteren Schmerken würdest du abhelffen, wann du mit Ernst dich auf die Erlangung der Christlichen Tugenden beflieffen wolltest! Ich will zwar nit sagen, daß du gleich mit der ersten Bemühung so weit kommen mögest, aber dises kan ich dir wohl sagen, was die Erfahrenheit selbst gibt, daß jemehr du in Christlichen Tugenden zunehmen werdest, je weniger du auch alles Unglück, und Widerwärtigkeit empfinden werdest.

4. Man kan ohne mitleydige Zäher-Bergiessung die Geschicht des Heil. Edmundi Königs in Engelland nit lesen. Wie

er gesehen, daß er seinen, und des Heiligen Catholischen Glaubens = Feinden nit entgehen könnte, da nimmt er sein Zuflucht in ein Gottshaus, er wird aber von jenen wilden Unmenschen mit Gewalt herausgerissen, und ohne ein Absehen auf seinen hohen Stand, ohne ein Mitleyden mit seinem Unglück zu tragen, mit harten Stricken gebunden, und als der ärgiste Dieb für Gericht gerissen. Bey Gericht findet man nichts, als Grausamkeit, und ergethet wider den Unschuldigen das Urtheil, daß er an einen Baum soll gebunden werden, wo er von dem unverschämtesten Lotters = Gesind mit denen schimpflichsten Worten hergenommen wird; da aber dieses der schlimmen Worten schon müd ward, da greiffet es nach knopffeten Brüglen, und je stärker einer darein schlägt, je grössere Ehr macht er sich daraus. Hierauf verändert sich die Kurzsweil, man greiffet nach Bogen und Pfeil, und schieffet auf den König, als auf eine Scheiben zu. Da er endlich schon voller Wunden, und doch nit todt war, löset man ihn von dem Baum ab, und enthauptet ihn. Betrachte da, was ein König, der zart auferzogen, und an die Ergöcklichkeiten eines so grossen Hofes gewohnt war, den die gröste Herrn in höchstem Ansehen gehalten, und ganze Völcker unterthänig gewest, bey so gählinger, und

Von den Christlichen Tugenden. 23

und kläglicher Veränderung für innerliches Leyd = Wesen gefühlt haben müsse. Aber Edmundus gerieth auch unter so grossen Unbilden, und Tormenten in keine Unruhe; dann sein beständiges Glauben, sein sichere Hoffnung nach dem ewigen Gut, sein brinnende Lieb gegen GOTT, sein eyffriges Verlangen, dem gecreuzigten Jesu gleich zu werden, widerstande allem Ungewitter, und erhielt sein Herz in der vollkommnen Ruhe. Was sollest du nun von dir selbst sagen, wann dein Gemüth wegen einem jeden widrigen Zufall gleich in die gröste Unruhe gerathet? Du must bekennen, dein Unruhe verrathe dich selbst, daß es dir an Tugend gebreche. Sollest demnach, so lieb dir dein Herzens = Ruhe ist, in welcher die gröste Freud auf Erden bestehet, auf alle Weisß beflissen seyn, die Christliche Tugenden zu erlangen. Ja mein GOTT, also ist es: wann ich auch schon der Tugend dir zu Lieb nit nachstreben wollt, so sollt ich mich doch derselben wegen meiner zeitlichen An gelegenheit annehmen. Ich erkenn dise Wahrheit, daß unser Leben voller Widerwärtigkeiten sey, und mithin mein Herz in einer immervährenden Unruhe schweben müsse, wann es die Christliche Tugend, als an einem ruhigen Port, nit verwahret. Auf dise dann will ich mich nun beflissen, diser will ich mit allem Ernst nach



streben. Du aber, mein Gott, der du mich zu diesem Vorhaben antreibest, leiste mir auch dein Hilff, daß ich es vollziehe in dem Werck selbstem.

§. Betrachte nun auch die andere Nothwendigkeit der Christlichen Tugenden, daß du nemlichen nit in Sünden fallest. Zur Erhaltung der Gnad ist nit S. Chryl. genug, sagt der Heilige Chrysostomus, hom. 51. daß sich nur die Zung, Ohren, und Augen, und das Gemüth vor dem Bösen in Matth. hüten: non enim sufficit, ut non loquatur, vel audiat, vel videat, aut cogitet mala. Wer sündhafften Worten, Anblicken, und Gedancken Platz gibt, der verschliesset die Thür zu dem Guten, und sperret dem guten Geist den Eingang; alleinig wer sich nur von dem Bösen enthaltenet, aber sich doch nit mit Tugenden bewahret, der lasset der Sünd die Thor offen stehen, welche dann leicht, weil sie kein Hindernuß findet, einschleichen, und den Besiß von der Seel nehmen wird: qui mala quidem deponit ab eis, bona autem non suscipit, ille dicitur apertos habere introitus: propterea vacantes eos inveniens inimicus intrat ad animam. Und ziehet der Heil. Lehrer einen Spruch des Heil. Apostels Petri an, den der Heil. Clemens erzehlt haben soll, daß sich ein jeder mit Zungen und Herz in Christlichen Tugenden üben soll; quoniam

Von den Christlichen Tugenden. 25

am si mens fuerit in his occupata, malus non inuenit locum ad mentem. Dann wann sich das Gemüth in disen beschafftiget, so finder der böse Feind keinen Eingang zu dem Gemüth. Deswegen sagt Chrysostomus, war es dem Königlichen Propheten nit genug, daß er allein sagte: seelig ist der Mann, der sich von dem Einrathen der Gottlosen nit verführen lasset, oder sich auf dem Weeg der Sünder nit aufgehalten, weder auf dem Stuhl falscher, und schädlicher Lehren gefessen ist; sondern er setzte alsogleich hinzu, daß sein Willen, und Gemüth in Betrachtung, und Vollziehung des Gesatz des Herrn geübt gewesen sey: sed in lege Domini voluntas ejus, & in lege Domini meditabitur die, ac nocte, sondern der seinen Lust hat im Gesatz des Herrn, und betrachtet sein Gesatz Tag und Nacht. Und hat auch der Heil. Apostel Paulus, nachdem er gesagt hat, daß wir nit nur von Fleisch und Blut, sondern auch von denen mächtigsten Geistern besritten werden, nit allein beygesetzt, deponite mala, leget ab das Böse, sondern noch darüber: accipite omnem armaturam Dei, ut possitis resistere in die malo: ergreiffet den Harnisch Gottes, auf daß ihr am bösen Tag Widerstand thun könnet. Das ist, wie der H. Lehrer ausleget, nehmet die Übung aller Tugenden

Pf. 1. v. 2.

Eph. 6.

13.

B 5

den

den vor die Hand, damit ihr am Tag der Versuchung im Stand seyet, Widerstand zu thun, und den Sieg erhalten zu können. Bis daher redet der Heilige Chrysostomus, und ist es auch in der Wahrheit nit anderst; wer in denen Christlichen Tugenden geübt ist, der widerstehet denen Versuchungen, wer aber in selben nit wohl geübt ist, wird auch der geringsten Anfechtung unterliegen.

6. Wie einmahls der Heilige Franciscus Borgias, und Pater Bustamante sein Gefell in einem Wirths-Haus in einer Kammer mit einander den Schlaf genommen, so hat diser Pater, als ein alter, mit Husten behaffter Mann, ohne daß er es merckte, die ganze Nacht den Speichel in das Angesicht des Heiligen Manns geworffen, und doch hat sich der Heilige niemahl beklagt, weder ein Wort darwider gemeldet, bis endlich in der Frühe Pater Bustamante seinen begangenen Fehler wahrgenommen, und ganz beschämt sich entschuldiget hat, da ihm der Heilige ohne die geringste Verwirrung geantwortet: Macht euch keine Mühe: es ist ja im ganzen Zimmer kein schlechteres Ort gewest, als mein Angesicht. Du schreitest villeicht wegen einer jeden geringen eingebildeten Beleydigung also gleich entweder mit der Hand zum Gewehr, oder mit der Zung zu

Von den Christlichen Tugenden. 27

zu Schmah-Worten, oder wenigist mit deinen Gedanken zur Rach: aber der Heilige hat einer so hefftigen Gelegenheit nit gewichen, weder sich verwirren lassen, dieweilen er in der Christlichen Demuth wohl geübt gewest: du aber weichst der geringsten Anfechtung, weil du dich nie mahl in diser Tugend übest.

7. Ein Jüngling, den man mit Gewalt in einem weichen und zarten Feders Bett angebunden hatte, wurd von einem leichtfertigen Weibsbild zur Ungebühr an gereizt; dieweilen er nun disem gefährlichen Anfall nit anderst widerstehen kunte, so beisset er ihm mit den Zähnen die Zung ab, und speyhet sie seiner Versucherin in das Angesicht: du aber, ob du schon ganz frey und ledig bist, gibst villeicht auf ein geringe Anreizung eines blossen Anblicks, deinen Willen zu der Sünd: jener war geübt in der Christlichen Erbarkeit, du aber bemühest dich nit um Erlangung diser Tugend. Der Heilige Johannes von Nepomuck ward von dem grausamen König Wenceslao in den Kercker geworffen, mit Hunger und Durst geplagt, und am ganken Leib mit brinnenden Sacklen gemartert. Wie er widerum von der Gefängnuß los worden, beklagt er sich mit keinem einkigen Wort, offenbaret die ausgestandene Marter keinem einkig

einzigen Menschen, und heylet heimlich seine Bunden selbst, damit nit der Tyrann sein Ansehen noch mehr verluhre, wann dise That kundbar wurde. Vileicht fahrest du wegen einer jeden geringsten Widerwärtigkeit in Klag und Zorn heraus, und fühlest dich an allen ab, nit ohne Nachtheil anderer Ehr, und Ansehen. Jener war geübt in der Christlichen Gedult, du aber übest dich nit in diser Tugend. Also seynd uns die Christliche Tugenden nothwendig, damit wir denen Versuchungen widerstehen mögen, und nit in Sünden fallen.

8. Sonst kan man sich auch ohne Übung der Christlichen Tugenden versündigen, weil man zu deren Übung, durch ein würckliches, oder natürliches Gebott gehalten ist. Es ist so ernstlich gebotten, daß man ein Übung des Glaubens, der Hoffnung, der Lieb, der Buß, und Vereuung der eigenen Sünden, der Andacht, der Barmherzigkeit erwecken, und verrichten soll, daß der ein Tod-Sünd begehet, welcher selbe gänzlich auffer Acht lasset: neque tibi sufficit à malis otiosam esse, schreibt der Heilige Hieronymus an seine Demetriadem: si otiosa fueris à bonis; cum lex DEI duplici mandatorum genere distincta sit, & mala prohibens bona imperet, atque ab utraque sui parte contemptum sui veter.

Und

S. Hier.  
ep. ad  
Demetr.

otiosam esse, schreibt der Heilige Hieronymus an seine Demetriadem: si otiosa fueris à bonis; cum lex DEI duplici mandatorum genere distincta sit, & mala prohibens bona imperet, atque ab utraque sui parte contemptum sui veter.

Von den Christlichen Tugenden. 29

Und ist bey dir nit genug, daß du dich von dem Bösen enthaltest, wann du dabey das Gute vernachlässigest; gestalten das göttliche Gesetz zweyerley Gattungen der Gebotten in sich haltet, und neben Verbieterung des Bösen das Gute befiehlt, und so wohl ein, als anderer Seits ihre Verachtung verbietet. Das göttliche Gesetz verbietet nit allein das Böse, sondern befiehlt auch das Gute, und kommt bey Ubertretung des Verbotts, und bey Unterlassung des Gebotts, ein würckliche Verachtung entzwischen, die allzeit ein Sünd ist. Nit allein derjenige Diener ist ein Verachter seines Herrn, der wider sein Verbott handelt, sondern auch derjenige, der seinen Befelch nit vollziehet: ein jeder Baum der nit gute Frucht bringt, wird ausgehauen und in das Feuer geworfen werden: *omnis arbor, quæ non Matth. facit fructum bonum, excidetur & in c. 7. ignem mittetur.* Ist der Ausspruch des HERRN: wie können wir uns dann einbilden, es seye schon genug, wann wir nur keine böse Frucht bringen, da wir doch sehen, daß der Sententz des Abhauens, und des Verbrennens auch wider jenen ergangen sey, der an guten Früchten Mangel hat? Es gibt uns unser Heyland dise Nothwendigkeit der Christlichen Tugend: Übungen, öffters, und

und auf unterschiedliche Weiß zu verstehen, bald durch die Gleichnuß des zum Feuer verurtheilten Baums, bald durch den Weinstock, der es auch nit anderst verdient, wann er keine Frucht bringt, bald durch jenen Knecht, der sein Talent nit mit Spihlen, nit mit Pressen und Sauffen, nit mit Hoffart, und Pracht verschwendet, sondern selbes sorgfältig verwahrt, und aufbehalten hat, und wurde er nit beschuldiget, daß er das Gut seines Herrn gemindert, sondern daß er es nit vermehret hat. Alles dises sagt der Heilige Hieronymus, und macht endlich den Schluß: contemptus cujuscunque præcepti præcipientis injuria est. Die Verachtung eines jeden Gebotts ist ein Beleydigung des Gebietenden.

9. Dierweilen dann die Christliche Tugenden von GOTT gebotten werden, so ist ihre Übung in vilen Umständen vonnöthen, daß man nit in Sünden falle. Dencke nach, ob du mit dem allein zufrieden seyest, daß du nur anderen nichts nimmest, anbey aber anderer Bedürffigkeit mit dem Deinigen nit beyspringest, und erinnere dich beyneben, daß GOTT nit allein gebiete, daß man nit stehlen soll, sondern auch befehle, daß wir anderen mit dem unsrigen beyspringen sollen: neque enim, sagt diser Heilige Lehrer in einem andes

Von den Christlichen Tugenden. 31

anderen Sendschreiben: neque enim hoc  
solum tibi præcipitur, ut vestitum non  
spolies suis indumentis, sed ut spolia-  
tum operias vestimentis tuis; neque ut  
habenti panem non auferas suum, sed  
ut non habenti tuum libenter impertias.  
Dann es wird dir nit allein gebotten, S. Hier.  
daß du dem Bekleidten sein Kleid nit ep. de  
ausziehst, sondern daß du den Nacken- laud.  
den mit deinem Kleid bedeckst, weder virg.  
daß du dem, der ein Brod hat, das  
seine nit nimmst, sondern dem, der  
keines hat, das deine gern mittheilen  
sollest. Eben dises sage nach Proportion  
von anderen Tugenden. Der göttliche  
Richter, fahret der heilige Lehrer weiters  
fort, wird nit sagen: gehet hin, ihr Ver-  
maledente, weil ihr Todschlag, Ehebrüch,  
und Diebereyen begangen habt; dann ein  
jeder weiß es, daß solche Sünden der  
Vermaledeyung, und des ewigen Feuers  
würdig seyen, und bedarff es ihretwegen  
keiner anderen Erklärung; sondern, er  
wird auch diejenige verdammen, welche  
die gebottene Christliche Tugenden in dem  
Werck nit vollzogen haben, deren Unter-  
lassung allein zur Verdamnuß genug ist:  
werden also vil verdammt: non quia  
malum fecerunt, sed quia bona non fe-  
cerunt; nec quia quæ prohibita erant,  
admiserunt, sed quia, quæ præcepta  
erant, noluerunt implere. Nit weil  
sie



sie Böses gethan haben, sondern weil sie nit Gutes gethan haben, weder, weil sie begangen haben, was verboten war, sondern weil sie nit haben erfüllen wollen, was gebotten war.

Cæsar.  
lib. mi-  
rac. 12.  
c. 2.

10. So siehest du dann, daß die Übung der Christlichen Tugenden zur Erlangung der ewigen Belohnung im Himmel nothwendig sey. Es trachten einige ganz sorgfältig, daß sie nach ihrem Tod in einem Ordens-Kleid begraben werden mögen. Aber das geistliche Kleid bringt nit in den Himmel, wer nit bey seinem Leben die Christliche Tugenden gehabt hat. Ludwig der Landgraf war ein Fürst, der mit aller Kriegs-Erfahrenheit begabt, aber anbey an allen Christlichen Tugenden bloß war. Diser befahl in seiner letzten Krankheit, daß man seinen Leichnam in dem Habit eines Cisterzienser Mönchs zu Grab tragen sollt: und geschah auch dieses: zugleich aber ließe GOTT durch ein scheinbare Offenbarung sehen, wie sein Seel von denen Teuffen hingeführt, und (uneracht sein Leichnam ein Mönchs-Kleid angehabt) in dem höllischen Abgrund begraben wurd. Mit dem blossen Titul eines grossen Herrn, eines Fürstens, eines glorreichen Königs kan man so vil nit zu wegen bringen, daß deswegen gleich die himmlische Thor offen stehen:

hen:

Von den Christlichen Tugenden. 33

hen : attollite portas principes vestras, **Ps. 23. 7.**  
& elevamini portæ æternales, & introi-  
bit rex gloriæ. Ihr Fürsten, thut auf  
eure Pforten, und ihr ewige Pforten  
erhebt euch, so wird der König der  
Ehren hineingehen. Hieß es zu denen  
Englen : aber wegen diesem allein seynd  
jene glückselige Pforten nit eröffnet wor-  
den : quis est iste Rex gloriæ? Wer ist  
diser König der Ehren? sagten sie : wel-  
ches so vil sagen will : mit was Ehren ist  
dann diser begabt, daß er in das ewige  
Reich gelassen werden sollt? mit der Ehr  
einer schönen Gestalt, einer schönen Auf-  
führung, einer ausbündigen Staats-  
Manier, der besessenen Reichthumen, der  
eroberten Stadt, oder der erlegten  
Kriegs-Heeren? Für solche Ehren wird  
der Himmel nit aufgethan : quis est iste  
Rex gloriæ? Wer ist diser König der  
Ehren? Da man nun darauf sagte, er  
wäre reich an allen Tugenden, und er habe  
seine ganze Ehr in der Übung aller wahrs-  
hafften Tugenden gesucht : Dominus vir-  
tutum ipse est Rex gloriæ. Der Herr  
der Tugenden, diser ist der König der  
Ehren. Alsdann thaten sich die Pforten  
auf, und wurde ihm der herrlichste Ein-  
zug gestattet. Betrüge dich nit : du magst  
arm, oder reich, geistlich, oder weltlich  
E seyn,  
R. P. Calini S. J. Sibender Theil.

seyen, so kommt man halt ohne die Christliche Tugenden nit in den Himmel.

II. In dem Augenblick da der Heilige Patriarch Benedictus verschieden ist, sahe der Heilige Abt Maurus gleichsam eine Strassen von dem herrlichsten Glantz, und hörte zugleich eine Stimm, die da sagte: hæc est via, qua servus Domini Benedictus in cœlum ascendit. Disß ist der Weeg, auf welchem der Diener des HErrn Benedictus in den Himmel aufgestiegen ist. Und diser glanzende Weeg waren seine Tugenden. Bilde dir nur ganz gewiß ein, daß die Tugenden der einzige Weeg seyen, durch welchen man zu jener Glückseligkeit aufsteiget. Es sagt unser Heyland: ego sum via, veritas, & vita. Ich bin der Weeg, die Wahrheit, und das Liecht. Unser HErr Iesus Christus ist der einzige wahre Weeg: wer ihm nit auf dem Schritt nachfolgt, der verfehlt den Weeg, und gelanget nit zu dem ewigen Leben. Wer aber seiner Tugend nit nachfolgt, der folgt ihm nit nach auf dem Fuß. Wann du demnach für deine Werck einen ewigen Lohn erlangen willst, so nimme dir vor, daß du dich um jene Tugenden bewerben wollest, von denen uns unser HErr Iesus das vollkommniste Beyspihl hinterlassen hast Liebreichster Heyland, der du mir zur Besizung

Von den Christlichen Tugenden. 35  
kung des höchsten Guts den Weeg gezei-  
get hast, der du mich einladest, daß ich  
selben antretten soll, reiche mir deine mil-  
dste Hand, und, da ich nun entschlossen  
bin, in deine Fußstapffen zu treten, so  
halte mich also an dich, daß meine Schritt  
niemahl fehl gehen.

---

## CLXXXV. Unterricht.

Von etlichen Nutzbarkeiten der  
Christlichen Tugenden.

¶ Damit du zur Übung der Christlichen III. Tag.  
Tugenden einen grösseren Lust gewin-  
nest, so betrachte einige Nutzbarkeiten  
derenselben; dann erstlich seynd sie unter  
allen Gütern dieses Lebens das ergößlichste  
Gut, Zweytens welches alle erlangen kön-  
nen; Drittens und dessen allein eigen ist,  
der es erlangt. Viertens. Und von nie-  
mand, auch von dem Tod selbstem nit kan  
entrissen werden. Fünffstens. Auch das  
gröste aus allen Gütern, nemlich das  
ewige Leben zu wegen bringt.

1. Die Christliche Tugenden seynd das  
allerergößlichste Gut unter allen Gütern S. Chryf.  
dieses Lebens: si virtuti nos tradamus, hom. 54.  
sagt der H. Chrysofostomus, nihil poterit in Match.

¶ 2

nobis